

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 46

**Artikel:** Psychologie in Ciarino  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-504160>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Psychologie in Ciarino

In Oberciarino war es wiederum soweit, daß beinahe jeder des andern Feind war, ohne recht zu wissen, warum. Einer starken Dissidentengruppe war es gelungen, den alten, angeblich vertrottelten Gemeinderat zu bodigen und einen nigelnagelneuen aufzustellen, der Wunder wirken sollte. Und das Wunder geschah. Nach drei Monaten gerieten die «Neuen» sich in die Haare und die Mikrorrepublik aus den Fugen. Wie in der großen Welt draußen gab es in Oberciarino weder Sieger noch Besiegte, sondern nur Dupierte.

So auch Arturo, der für die Gemeinde eine Arbeit geleistet hatte, mit dem Präsidenten aber (s. O.) auf dem Kriegsfuß stand. Die Rechnung lautete auf Fr. 260.-, allein es vergingen Wochen und Monate, aber Geld kam keines. Arturo reklamierte und erhielt die Mitteilung, es liege bei der Gemeinde überhaupt keine Rechnung vor.

Was tat nun Arturo? Er stellte eine neue Rechnung mit etwas vertauschten Zahlen an die Gemeinde. Sie lautete nun auf Fr. 620.-. Und siehe da, das Wunder geschah. Die alte Rechnung wurde gefunden und auch prompt ausbezahlt.

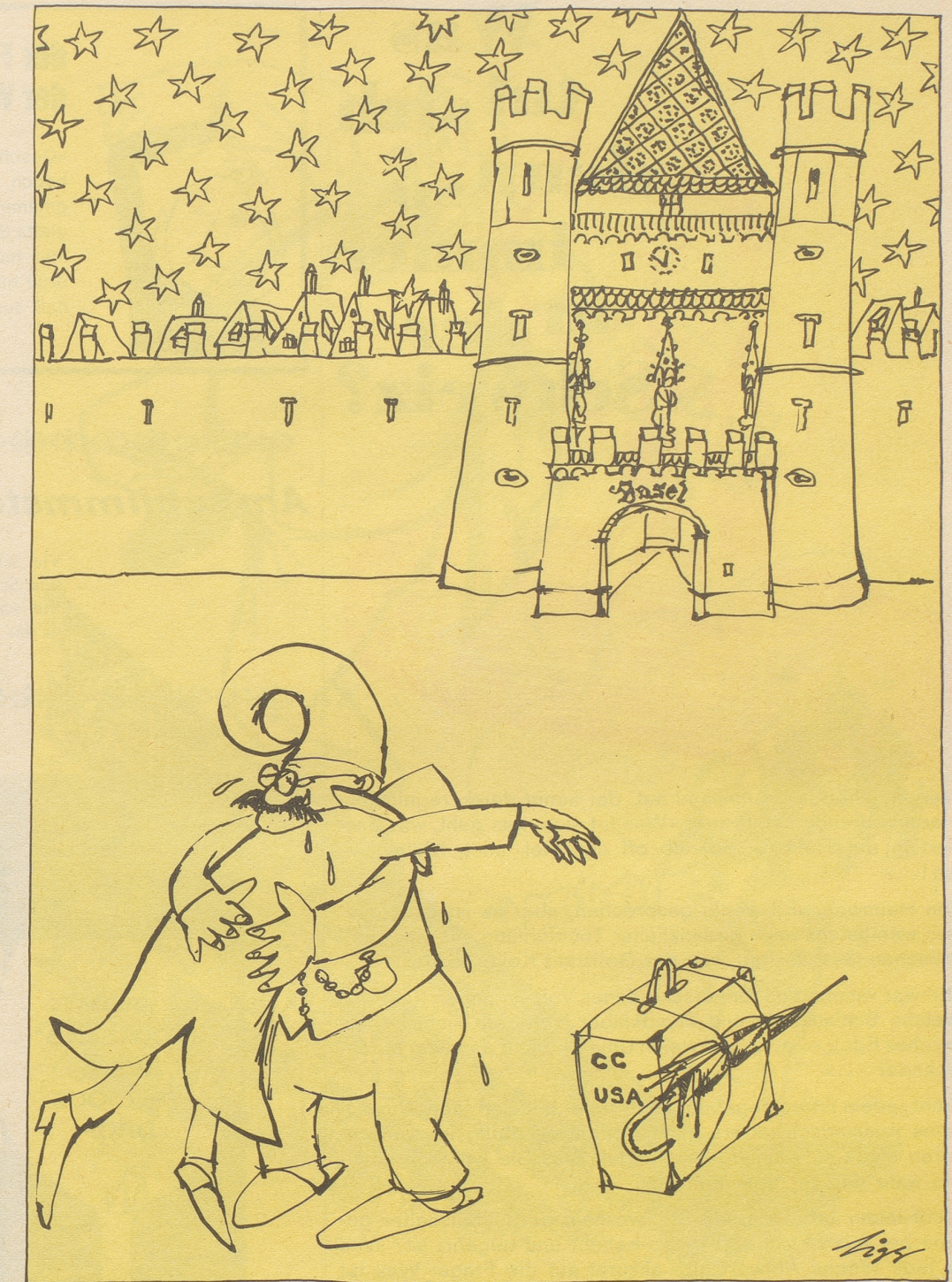
Sie werden lachen, wenn ich Ihnen verrate, daß der Arturo in Oberciarino aus dem Appenzell stammt.

Igel

## Die Oheitere Schallplatte

Wiener  
Mitternachts-Kabarett

Peter Wehle gehört mit Qualtinger, Bronner und Kreisler zu den bekanntesten Wiener Kabarettisten, hat aber den andern die Fähigkeit voraus, fremde Jargons «unnachahmlich» nachzuahmen, auch den Schweizer Dialekt, sei es als Schweizer Koch in der «Kochkunstolympiade» (wo der Berliner singt: Kartoffelbrei - zwei - drei), sei es in der «Verliebten Uno», wo der Schweizer gesteht, ihn interessiere weniger, wie der Mann zur Frau, als wie der Franken zum Dollar steht. Die «Managerkrankheit» zelebriert er, indem er den Tageslauf eines Managers im Boogie-Tempo herunterhetzt, zur «Jazzneurose» sagt er ebenso erschöpfend wie verständlich, das tätä-didi - bidibudäda - totodudidelah, dadad. Dann entwickelt er einige prächtige politische Reformideen / muß aber gestehn / ich mach die G'schicht / aber (sie lassen mich nicht), (er möchte z. B. Karajan zur UNO-Polizei versetzen)! Er stottert sich durch die «Liebesneurose», quält sich durch das Geständnis von seiner (reizenden Enttäuschung), besingt die Vorteile einer



Das USA-Konsulat in Basel, das Ende August 1963 geschlossen worden war, ist — nicht zuletzt als Folge eines regierungsrätlichen «Bittganges» nach Washington — wieder eröffnet worden.

O heiße Freudentränen stürzet nieder!  
Verlorner Sam, der Beppi hat Dich wieder!

«Glatze» (ganzer Kopf voller Scheitel), zelebriert die Geschichte von der Moral von der Geschichte (Sliwowitz und Zwetschgenknödel), zählt alle Unmöglichkeiten auf («Ist denn das die Möglichkeit») und ruft in fast lyrischer Zartheit einem «kleinen Engel», der mit Hubschrauber kommen und sagen soll: Laßt euch doch Zeit.

In der «Auto-Ballade» besingt er einen Wagen (verliebt über beide Korflügel), rät Damen auf Männerfang: «Lernen sie Kochen!», weist andererseits liebebedürftige ältere Herren zu «Mlle. Jou-Jou», beklagt schließlich sein «Pech in der Liebe», und dann ist da noch ein Liedchen, das die Anschaffung beider Platten, die das alles ent-

halten, lohnt («Amadeo, Wiener Mid-night Cabaret, 8010-X und 8016-X»), nämlich «Steh auf liebes Wien», gewissermaßen rückblickend auf ein erstes Wiener Nachkriegs-Chanson. Wie es damals war und wie es nie mehr werden soll — rührend, reizend, charmant wienerisch, wie überhaupt alle Stücke.

Diskus Platter